C

Der Samen mit Wein gesotten vnd getruncken/bekompt wol dem Magen/ treibet der Frawen zeit. Erweicht vnd führet auß die verstopffung der Därme. Er wirdt auch in den Artzneyen vermischt/die wider das Gifft eynzunemmen bereitet werden.

*Polygala.

D

DIeser Securidacæ krumme Schotten erinnern mich eines Kräutlins/ vom Gesnero abgemahlet/vnd Polygala geneñet / hat auch solche gebogene Hörnlin/ darinnen aber geringer Samen ligt / sonst tregt es kleine bleiche vnnd bißweilen braunlichte Blümlein/viel beysamen/ hat ein dicke lange Wurtzel/darauß subtile weißlichte Linsen blätlin wachsen. Es sol die Milch mehren/ davon es den Namen hat/darumb daß es in den Gebirgen dem Vieh ein gute Weide ist. Vielleicht ist es die Polygala/welche der Autor in seinen Lateinischen Commentariis abmahlet / wiewol auß der Figur desselben nichts gewisses kan verstanden werden/derer sonst mehr Kreuter gleichen.*

Von Bonen. Cap. XXI.

Gestallt.

DIe Bonen haben einen vierecketen Stengel / der ist auch krumb/ knodicht/ vnd hol. Die Blumen hangen an einem Stiel/ aber nur auff einer seiten deß Stiels stehen sie nach einander geschichtet/ sind rauch/vnd von mancherley farben.

Auff jedem nebenzweyge sihet man vier Bletter / die sind feyst/ dick/oben schmal / vnd in der mitten breit. So die Blumen abfallen / wachsen hernach grosse dicke Hülsen / eines halben Schuchs lang / oben gespitz/ darinnen ligt die Frucht/ nicht einerley gestallt vnd farben/dann sie sind durch einander/ groß/klein/breit/rundt/ braun/gelb/grün/vnd weißlecht. Die Wurtzel ist schlecht/ holtzecht / starck vnd zasecht. Die Bonen haben in der Blüt gern den Regen / aber nach der Blüt dörffen sie deß Wassers wenig. Man sähet sie allenthalben / auch auß der vrsachen/ daß sie die Ecker

feyst

feyst vnd fruchtbar machen/dann so sie blühen vnd volles Säffts sind/ackert man den A
selbigen ort/da werden die Bonen vnterscharret/verdorrē vnter der Erden/also kompt
ir Safft dem Acker zu theil/der wirt davon geyl.

Bonen. Faba. Wilde Bonen. Faba sylueſtris.

Natur/Krafft vnd Wirckung. B

Die Bonen halten in der Kälte/vnd truckne fast ein mittelart. Sie saubern vnd zertheilen. Aber die Schelffen haben etwa ein zusammenziehende Natur.

In Leib.

Bonen gessen machen viel Winde vnd Auffblähung/seindt hartdewig/bringen seltzame erschreckenliche Träum/doch dienen sie wider den Husten/deñ sie machen außwerffen. Gekocht also gantz mit der Schelffen in Wasser/vnnd Essig/darnach gessen/stellens den Bauchfluß/vnd die rote Ruhr/benemmen auch das Würgen.

Die rohen vnd grünen Bonen sind dem Magen schädtlicher/vnd blähen mehr.

Wenn man die Bonen kocht/sol das erste Wasser außgeschütt werden/so blähen sie desto weniger. Auch mag man Kümmel darzu mischen/der zertreibt vnd verzehret die Winde. *Man distiliert auß der Bonen Blüht ein Wasser/welches nützlich wider der Grieß gegeben wirt.

Aussen.

Bonenmehl ist ein Principal zu allen Geschwülsten der Brust/der heymlichen Glieder/vnd an welchem ort sich Knollen auffwerffen: In Wein/oder in Wasser vnnd Oel gesotten/vnd warm vbergeschlagen.

Bonenmehl mit Gerstenmehl vnd Camillen gesotten/vnd vber gelegt/lindert die hitzige Geschwulst der Wunden/vnd macht die Leynzeichen oder Mäler gleichfärbig der gesunden Haut.

Bonenmehl mit Salben gekocht/vnd auffgelegt/ist gut den Frawen/welchen die Milch in den Brüsten grimmet/vnd knollecht wirt.

Mit Honig vnd Bocks horn oder Fœnogræci Mehl vermischt/zertheilet vnd verzehret die Ohrmützel/vnd das vntergerunnen Blut in Augen.

Mit Rosen/Weyrauch/vnd einem Eyweiß vermengt/vnd vbergelegt/treibt hinder sich die Augen/so herauß strotzen/vnd auch andere Geschwulst.

Bonen-

C Bonenmehl in Essig gebeitzt/ist gut zu den Starn/vnd denen/so an den Augen etwann durch einen Streich verletzt seind.

Bonen ohn die Schelfen im Mund gekewet/vñ vber die Stirn gelegt/stellen die Flüsse/so gegen den Augen vom Haupt herab fallen.

Banen mit Gerstenmaltz/Alaun vnd Oel zusammen gerührt/vnd vber gelegt/verzehren die Kröpff.

Die Schelffen von Bonen zerknütscht/vnd vber die stell/da Haar außgerauffet sind/gelegt/machen daß daselbst kein Haar mehr wachse.

Die Bonen in Wasser gesotten/mit Schweinen schmaltz vermischt/vnd vbergelegt/seind gut zu dem Podagra/dann sie verzehren/vnd legen den Schmertzen.

Bonenmehl mit Essig vermengt/vnd auffgelegt/ist nützlich den Spannadern/so verwundt oder zerknütscht seind.

Ein warhafftig Experiment wider die Taubsucht: Siede Bonen in Wasser/biß sie wol gekocht sind/geuß die Brühe darvon/vnd leg die gekochte Bonen in ein Schüssel/stell darüber ein Trichter/vnd laß den Dampff in das Ohr gehen/sol chs thu etliche Tag nach einander/es sterckt das Gehöre.

Weme das Gemächte geschwollen were/also/daß er nit vermag das Wasser abzulassen/als offt geschicht/wenn der Stein ins Rohr kompt/eine treffenliche Artzeney: Koche Bonen mit Geyßmilch oder Kühmilch zu einem Brey/den streich auff ein blauwes Thuch/vnd legs warm vber das gantze Gemächte/es hilfft gewiß/wie ich warlich offt erfahren hab.

Bonen zerstossen/vnd vbergelegt/sind gut zu dem Brannt.

Bonenmehl macht ein schöne Haut/vertreibet die Sprenckeln vnnd Masen am Leibe/so man sich damit reibet/oder Honig vnd Ochsengalle darzu mischet/vnd solches anstreichet.

D Wider das Hufftwehe vnd langwirige wehtagen der Sennadern: Nimb die Bonenstengel/vnd die Schelffen zu Aschen gebrennt/mische es mit altem Schweinschmer/vnd legs warm auff.

Wer ein klar Angesicht wil haben/der leg viel Bonen in starcken Essig/laß jhnen die Hülsen abgehen/trückne sie an der Sonnen/dann stoß zu Puluer/thu schön Brunnenwasser daran/vnd wenn er schlaffen wil gehen/wasch er sein Antlitz darmit/so ist es deß Morgens schön vnd hübsch.

Die Aschen von den Bonen vnter das Erdtrich vermischt/vñ darein gesehet Peterlesamen/macht daß derselbig gar bald auffgehet.

Die Bonen heissen Griechisch κύαμος. Arabisch Hachille. Lateinisch Faba. Welsch Faua. Frantzösisch Fabue. Behmisch Bob.

* Von der langen disputation etlicher/ob vnsere Bonen der alten Fabæ, oder viel mehr Phaseli, gewesen seyn/were viel zu lang an diesem ort zu reden/Wer aber wil/der kan besehen/was der H. Iulius Alexandrinus, Keys. Maiest. Leib Medicus, vñ H. Rembertus Dodonæus dauon pro & contra geschrieben haben. *

Wilde Bonen. Faba sylueſtris.

DEs ist noch ein Gewechs/wie allhie abgemahlet/vergleicht sich nicht wenig mit den gemeinen Bonen/habs derhalben wilde Bonen genannt. Man findets auff den Feldern/es fladert auff der Erden mit vierecketen Stengeln/die sind in einander geschrenckt vnd verwirret. Tregt Bletter wie die gemeine Bonen/Purpurweisse Blumen/darauß entspringen flache Schoten/viel kleiner denn der Bonen/darinne steckt der Samen/am geschmack wie die Bonen/hat auch eben solche Tugendt. Wirt sonderlich viel gefunden in den weiten Feldern deß Lands Apuliæ.

Purgierendte Bonen:

Es wirdt auch zu vns gebracht auß den Occidentalischen Indien.

* Aracus.

*Aracus. Clymenum. A

Aracus.

DJesen Namen wöllen etliche auß dem Galeno lib. 1. de alim. fac. den wilden Bonen zuschreiben/ welchen der Autor nicht gentzlich widerspricht. Jedoch ist ein ander gewechs von jhm also genennet/ dessen Bildtnuß allhie fürgestellet/ wirdt vom Dodonæo Eruilia siue Ochrus sylueſtris geheissen/ hat eckichte stengel/ welche auff der Erden ligen/ so sie nicht haben/ daran sie sich halten/ vnd vber sich wachsen können/ daran wachsen breite Bletter/ die oben in zwey oder mehr andere Blätlin getheilet werden/ sonst wachsen zwischen denselben Fädemlin herauß. Die Blüt ist weiß/ darauß werden breite Schoten/ in welchen runde Körner kleiner denn Erbeisen ligen/ von Farben gelblicht oder schwartz/ die Wurtzel hat etliche kleine Knöpfflin an sich wachsen wie fast alle Hülsen Kreuter/ wirdt gemeiniglich in Gärten gepflantzet. B

Krafft.

Sein würckung ist daß er trucknet/ reiniget/ vnd zertheilet/ sonderlich außwendig in den geschwülsten vnd schäden.

Clymenum.

DEr Autor beschreibet in seinem Lateinischen Opere ein gewechs/ Clymenum genannt/ weil es einen stengel wie Bonen hat/ vnnd Bletter wie Wegrich/ auch Schoten/ die sich zu zeiten krümmen/ welches er vom H. Iacobo Antonio Cortuso nobili Patauino bekommen hat. Kan wol hie vnter den Hülsen Früchten stehen/ sonderlich weil es von andern darvnter gerechnet/ vnd vom Lobelio Lathyrus Narbonensis latiore folio genannt wirdt. Man pflegt es der lieblichen Rosenfarben Blumen halben jetziger zeit bey vns in Gärten zu zielen.*